

werden, den Gegenstand der Untersuchungen in ersterer bilden, womit ich im übrigen vollkommen übereinstimme.

Indessen muß man sich vergegenwärtigen, daß Guthe ja weit entfernt war, ein streng wissenschaftliches Buch zu schreiben, daß er vielmehr ein Lehrbuch für die mittlern und obern Classen höherer Bildungsanstalten verfassen wollte, und danach Inhalt, Stoffvertheilung und Form der Darstellung auswählte. Von diesem Gesichtspunkt aus läßt sich in der That im Texte vieles vollkommen rechtfertigen, was auf den ersten Blick aus einer scheinbar einseitigen Betonung der historischen Geographie entsprungen ist, vor allem die Beschränkung der allgemeinen oder physischen Erdkunde auf etwa ein Sechstheil des Raumes, während die specielle Länderkunde fünf Sechstheile einnimmt. Denn vom pädagogischen Standpunkt kann man nicht nachdrücklich genug dafür eintreten, daß um der unausbleiblichen Zersplitterung der Geistesbildung auf unsern Gymnasien vorzubeugen, der Schwerpunkt des geographischen Unterrichts in den obern Classen in die historische und nicht etwa in die zumeist noch über das Verständnis hinausgehende physikalische Geographie zu legen ist. Freilich darf der Unterricht nicht, wie meist geschieht, zu einer topographischen Beschreibung des Schauplatzes historischer Begebenheiten herabsinken, sondern muß auch hier dem Wesen nach ein geographischer bleiben; insbesondere muß er von der Naturbeschaffenheit des Bodens, dem Relief, der Bewässerung, dem Klima &c. ausgehen und die etwa in Betracht zu ziehenden historischen Facta räumlich zergliedert, lediglich als Beispiele der Einwirkung der Ländergestalt auf den Gang der Geschichte oder die Fortschritte der Cultur einfügen. Nach dieser Richtung scheint mir Guthe auch in der Form der Darstellung Muster-günstiges geliefert und günstig auf die Umgestaltung des Unterrichts gewirkt zu haben, so daß man es ihm mit zum Verdienst wird anrechnen müssen, wenn einst die Klage mehr und mehr verstummt, daß man in den deutschen Schulen so wenig Erfolge der Ritter'schen Bestrebungen sehe. (Vergl. das Vorwort zur ersten Auflage.)

Aber in einer Beziehung hat sich der verstorbene Verfasser von Anfang an einer Täuschung hingegeben. Er hatte gehofft, wie er im Vorwort zur zweiten Auflage gesteht, daß sein Buch mehr als es wirklich geworden sei, ein Schülerbuch sein werde, sich offenbar stützend auf seine eigenen Erfahrungen als Lehrer. Er theilt uns mit, daß das vorliegende Buch ein Bild von dem Umfange gebe, in welchem er die Sachen in den mittleren Classen vorgetragen habe.